Krakauer Zeitung.

Nr. 75. Samstag den 1. April 1865.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. April d. J. begonnene neue Quartal der

„Krakauer Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1865 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 16. März d. J. die am Kalocsáer Erzcapitel erledigten Ehrendomherrenstellen dem emeritirten Vicearchidiakon und Pfarrer zu Kernya Andreas Hümpfner und dem Pfarrer zu Katymár Alexander Hományi allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 1. April.

Die königlich preußische Regierung, schreibt man dem „Botschafter“ aus Berlin, läßt an den mittel- und kleinstaatlichen Höfen alle Hebel spielen, um auf die nächsten Donnerstag in Frankfurt stattfindende hochwichtige Abstimmung Einfluß zu gewinnen. Vielleicht gelingt es, eine oder zwei Stimmen herüberzuziehen. Daß das Resultat der Abstimmung im Ganzen aber den Vorgängen vom Montag entsprechen werde, ist ebenso außer allem Zweifel, als daß unsere Regierung ein Votum im Geiste der am 27. März abgegebenen Erklärung aussprechen werde. Von Oesterreich glaubt man, daß es eine der Februar-Depesche entsprechende Mittelstellung einnehmen, sich mehr bezüglich der Vergangenheit als der Zukunft aussprechen werde. Daß Oesterreich über die noch ungelöste Rechtsfrage sich den Pfordten-Beust'schen Anschauungen anschließen werde, scheint man hier nicht zu erwarten. Von Seite einer mittelstaatlichen Regierung soll das Project wieder angeregt worden sein, Oesterreich möge seinen Mitbesitzertitel auf den Bund übertragen und von diesem ein Aequivalent anstreben, wodurch er freie Hand gewönne. Ich theile Ihnen dies jedoch nur als ein Gerücht mit. Daß der (für den 29. v. M. angesetzt gewesene) Zusammentritt der allgemeinen Zollconferenz wieder verschoben worden, scheint mit der politischen Lage in Zusammenhang zu stehen.

Man schreibt der „N. Pr. Ztg.“ aus Frankfurt a. M., daß in der am 6. April vorausgehenden Bundestagssitzung der preußische Gesandte wahrscheinlich eine Erklärung abgeben wird, in welcher die gegenwärtige Stellung Preußens zu Schleswig-Holstein mit Entschiedenheit aufrecht erhalten wird. Das mußte in der vorgestrigen Sitzung geschehen sein.

Telegramme der „N. fr. Pr.“ melden, es sei nach den neuesten Berliner Instructionen für den preußischen Bundestags-Gesandten eventuell dessen Abberufung von Frankfurt am 6. d. zu gewärtigen und Herr v. Zedlitz habe in einem amtlichen Schreiben unter Berufung auf höhere Befehle den Herzog von Augustenburg vor „Partei-Agitationen“ gewarnt. Ein Protestschreiben des Herzogs sei nach Berlin abgegangen.

In Frankfurt herrscht große Bewegung, am Bundestage wie in den Blättern. Die „Fr. Postztg.“ schreibt: „Die schleswig-holsteinische ist die deutsche Frage; wer gibt sich darüber noch Zweifeln hin? Die Regierer Preußens werden sich nunmehr über die Ansichten zu erklären haben, die sie hinsichtlich des Loses der Herzogthümer hegen. So wenig Wahrscheinlichkeit das Nachgeben hat, so unwahrscheinlich ist, daß sich die bundestreuen Regierungen mit ausweichenden Redensarten begnügen und eine Niederlage gefallen lassen sollten. Daß sich Preußen majorisiren lassen wird, ist wohl nicht zu erwarten. Sein Nein wäre aber unverkennbar das formelle Ende des deutschen Staatenbundes. Jacta est alea!“

Aus Paris schreibt man dem „Botschafter“: Der preußische Botschafter Graf von der Goltz hat sich dieser Tage, wahrscheinlich über eine aus Berlin erhaltene Weisung, zu Herrn Drouyn de Lhuys verfügt, um diesem beruhigende Aufklärungen zu geben, welche der Kriegsminister v. Roon bezüglich der Nothwendigkeit, Frankreich gegenüber gerüstet zu sein, in der preußischen Kammer gemacht und die hier ein peinliches Aufsehen gemacht haben. Man scheint indessen in den Tuilerien von den Aufklärungen des Herrn Gesandten nicht vollkommen befriedigt zu sein und dieser Umstand noch die Verstimmnng unseres Cabinetes über die Haltung Preußens zu erhöht haben. Man glaubt in unsern maßgebenden Kreisen, daß man in den Tuilerien die nächste Gelegenheit ergreifen werde, um sich in pronuncirterer Weise für die Sache des Bundes in der Herzogthümerfrage auszusprechen. Bestimmend mögen auch jene gleichzeitig aus Berlin und St. Petersburg kommenden Anzeichen wirken, daß zwischen der russischen und preußischen Regierung Vereinbarungen angebahnt werden, die unser Cabinet nicht gleichgiltig lassen können. Es heißt, daß König Leopold der Belgier von London aus unserem Hofe einen Besuch abstatten werde.

Das „Dresdn. J.“ versichert, daß die Nachricht der „Presse“, der Staatsminister v. Beust wolle über Ostern nach Paris reisen, unbegründet ist.

Der in Algerien neuerdings ausgebrochene Aufstand nimmt so große Dimensionen an, daß er auf die Politik der Tuilerien großen Einfluß nehmen dürfte, und daher alle Aufmerksamkeit verdient. Wir entnehmen den Mittheilungen des Pariser Correspondenten eines Schweizer Blattes Folgendes: „Kaiser Napoleon wird Algerien besuchen, das ist jetzt officiell festgestellt; er wird sich dort persönlich überzeugen, daß die Pacification der Araber noch viel, die bürgerliche und politische Organisation der Colonie noch mehr zu wünschen übrig läßt. Der noch jugendliche Häuptling Si Mohamed, von welchem man glaubte, daß er todt sei, hat sich auf ein den Franzosen dermalen nicht zugängliches Gebiet zurückgezogen, und befindet sich in voller Genesung von seinen Wunden; täglich empfängt er Besuche berittener Araber, die sogar von der maroccanischen Gränze kommen und ihm Leute, Waffen und Pferde anbieten, damit er die Rumos (Franzosen) aus dem Lande der Gläubigen verjage. Der Aufstand wird nächstens wieder ausbrechen. (Bekanntlich bereits geschehen.) Auch die Frankreich treugebliebenen Araber betheuern, Si Mohamed sei vor Gott größer, als selbst Abd-el-Kader, und sie glauben ihn im Besitze eines Zauberringes, der sein Leben gegen die christlichen Waffen schützt. Die Unzufriedenheit und das Mißtrauen sind überall im Steigen, und das Land wird nicht blos von dem Fanatismus der Araber, sondern auch von dem Widerwillen der fremden Ansiedler gegen die Militär-Organisation mit den ernstesten Gefahren bedroht.“

Daud Pascha scheint auf seinem Entschlusse, von seinem Posten als Gouverneur von Syrien zurückzutreten, trotz der Vorstellungen der Diplomatie zu beharren. Seitdem Karam zurückgekehrt ist, treten die Maroniten immer herausfordernder auf und ein blutiger Conflict zwischen ihnen und den Drusen erscheint unvermeidlich.

Nachrichten aus Mexico in amerikanischen Blättern melden, daß der Kaiser Maximilian am 26. Februar das die Duldung alter Religionsbekenntnisse und die Ratificirung der unter Juarez erfolgten Verkäufe der Kirchengüter proclamirende Decret erlassen hat.

Nachrichten der „France“ stellen in Abrede, daß der nordamerikanische Consul von Matamaros vertrieben worden sei. Es habe ein einfacher Personenwechsel stattgefunden.

Aus Jamaica wird unter dem 7. März gerüchtweise gemeldet, daß die Truppen in Spanish Town nach Honduras beordert worden seien, weil man dort Besorgnisse vor einer Annexion an Mexico hege. — Columbia hat eine Kriegserklärung gegen Ecuador erlassen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Wie das „Vaterland“ erfährt, findet die Schlußverhandlung wegen Uebertretung der Ehrenbeleidigung gegen den Reichsrathsabgeordneten Dr. Ryger am 5. April beim Bezirksgericht Alsergrund statt. Kläger ist ein Student der Verbindung „Silesia“.

Der Herausgeber der „Debatte“, Hr. Moriz Gans (Ludasi) erklärt mit Bezug auf eine Aeußerung des Staatsministers in der Dinstagssitzung des Abgeordnetenhauses, daß er allein der Verfasser des Buches: „Drei Jahre Verfassungsstreit“ sei.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. März. Se. k. k. Apostolische Majestät haben heute Vormittags Privataudienzen zu ertheilen geruht.

Der „Allg. Ztg.“ schreibt man aus München: „Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich und Ihre königliche Hoheit die Fürstin von Thurn und Taxis sind hier eingetroffen, um den Schmerz der erlauchten Mutter über den Verlust einer treu ergebenen Hausgenossin, der Gräfin Auguste Rotenhan, lindern zu helfen. Ihre Majestät wurde bei der Ankunft in München am Bahnhof von Sr. Majestät dem König in der Uniform seines österreichischen Regiments empfangen und wird wahrscheinlich bis Samstag in München verweilen.“

Am kaiserlichen Hofe werden im Monate April folgende Erinnerungstage begangen: den 24. April der Jahrestag der Vermälung Ihrer Majestäten, den 19. April der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand (geb. 1793), den 2. April d r Sterbetag der Frau Erzherzogin Hildegarde, den 18. April der Vermälungstag des Herrn Erzherzogs Karl Ferdinand, den 21. April der Geburtstag des Herrn Erzherzogs Wilhelm.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Wilhelm ist am 23. d. am Bord des Kriegsdampfers „Fiume“ in Zara eingetroffen.

Das Consistorium der Wiener k. k. Universität hat beschlossen, die Studirenden aufzufordern, aus ihrer Mitte Repräsentanten zu wählen, welche sich dem Festcomité der 500jährigen Jubiläums-Feier als Mitglieder beizuhalten haben, um die Wünsche und Anträge der Studirenden über die Art ihrer Betheiligung an der aus Opportunitäs-Gründen auf den 1.—3. August d. J. anberaumten Jubelfeier zu gehörigem Ausdrucke und entsprechender Geltung zu bringen.

Ein Telegramm der „N. fr. Pr.“ aus Pest, 28. März, meldet: Ludwig Lezsak aus Siebenbürgen, Bezirk Szt. Miklos, ein ehemaliger Honved und in letzter Zeit in einem hiesigen Kundschaftsamte bedienstet, welcher fast gleichzeitig mit Paul v. Almasy gefänglich eingezogen worden war, ist vom Militärgericht des Hochverraths schuldig erkannt und zu vierzehn Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden. Das Urtheil ist bereits allerhöchsten Orts bestätigt worden.

In Venedig ist der letzte Demonstrationstag im Monat März und zwar der 22. — bekanntlich der Jahrestag der Venediger Revolution vom J. 1848 — vorübergegangen, ohne daß er, wie es in früheren Jahren der Fall war, durch eclatantere Demonstrationen gefeiert worden wäre. Zwei Petarden von Eisenblech, welche unweit der Wohnung des Gendarmerie-Obersten mit einem fürchterlichen Getöse explodirten, allarmirten insoferne die Casernen, als man daselbst glaubte, daß dieses der Hafen- und Retraiteschuß sei, zumal die Explosion einige Minuten vor 8 Uhr statthatte. Ueberhaupt sieht man, daß das Wirken und Streben der revolutionären Partei kein compactes, kein systemmäßiges mehr ist und demnach das vor einiger Zeit von der Sicherheitsbehörde aufgegriffene Comité denn doch das rechte gewesen sein müsse.

Eine von einem ehemaligen Garibaldiner Namens Borghi geführte größere Räuberbande machte schon seit längerer Zeit die Umgebung zwischen Mantua und Verona unsicher und verbreitete durch ihre Raubthaten allgemeines Entsetzen. — Verflossenen Mittwoch, schreibt man dem „Fremdenbl.“ aus Verona, nun patrouillirte eine von dem Polizei-Officialen Mazzotto geführte 4 Mann starke Patrouille außerhalb Mantua gegen den Mincio zu, als plötzlich ein Wagen in gestrecktem Laufe auf sie zukam. Als der Besitzer desselben die Patrouille erreicht hatte, sprang er ab und berichtete, daß soeben der berüchtigte Borghi mit 12 Mann sich in der ihm gehörigen Ziegelbrennerei bei St. Benedetto aufhalte. Obwohl die Patrouille in der dreifachen Minderheit gegen die Räuber war, so rückte sie doch enrschlossen gegen die angedeuteten

---

Feuilleton.

Aus Mexico.

α In der Voraussetzung, es werde unsere Leser interessiren, einige Nachrichten aus jenem von der Natur so reichlich ausgestatteten Lande zu vernehmen, wo gegenwärtig der durchlauchtigste Bruder Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Kaiser Maximilian I. die Segnungen der Civilisation zu verbreiten sich bestrebt und dem Volke ein liebender Vater und Herrscher sein will — bringen wir hier aus einem Privatschreiben über die Fahrt nach Mexico und das Land selbst Mittheilungen, die bei manchem vielleicht schon Bekannten gewiß auch Neues enthalten und für deren Wahrheit wir einstehen. Wir beginnen mit dem Schreiben:

An Bord des Veracruz, 15. Jänner 1865.

Am 5. Januar bekamen wir um 2 Uhr. N. M. die Insel Martinique in Sicht, und waren um 5 Uhr derselben so nahe gekommen, daß wir die Vegetation genau unterscheiden konnten. Es muß Jeden, auch den ungebildeten Menschen mächtig ergreifen, wenn er, gewissermaßen ohne Uebergang, in einen Welttheil versetzt wird, dessen Pflanzen so gänzlich von jenen verschieden sind, die man von Kindesbeinen an täglich zu sehen gewohnt war. Wie staunt man, wenn das Auge statt Korn- und anderer Cerealienfelder, das hellgrüne Zuckerrohr, statt unserer wilden Kastanie den Tamarindenbaum, statt unserer Obstbäume die verschiedenen Palmen, Granatäpfel, den Brodbaum, Cacaobaum, Bananen, Irisäpfel, Orange- und Citronenbäume sieht. Es ist eine ganz andere Welt, ein anderes Dasein, ein neues unbekanntes Leben dem denkenden Menschen aufgeschlossen und dies Alles nur durch die Neuheit der Pflanzenformen bedingt. Ja gewiß, nur die Vegetation bedingt und ändert die Physiognomik einer Landschaft, denn Berg und Thal, Wasser und Himmel sind mit wenig Unterschied überall ähnlich; die Thierformen und die Fauna eines Landes aber überall zu schwach vertreten, um auf den Eindruck, den eine Gegend macht, irgend einen Einfluß zu haben. Unsere Fahrt ging längs der Insel und da es schon zu dunkel geworden, um die gefährliche klippenvolle und sehr schmale Einfahrt des Hafens von Fort de France zu passiren, so wurde beschlossen, die Nacht hindurch mit halber Dampfkraft zu laviren. Theils um den Einwohnern unsere Ankunft anzukündigen, theils des eigenen Vergnügens halber, ließ man 25—30 Stück Raketen steigen und zündete beim Steuer des Schiffes bengalische Flammen an, dem Fort de France gegenüber salutirten wir auch mit unseren an Bord befindlichen Kanonen, wendeten sodann, um, wie erwähnt, den Rest der Nacht vor der Insel zu kreuzen.

Am 6. Morgens erschien der Lootse, welcher das Schiff in den Hafen führte, wo wir gegen 7 Uhr Anker warfen. Der Hafen ist sehr klein und es kann sein Anblick, namentlich mit dem Rahmen der veralteten und zur Noth erhaltenen Befestigungen durchaus nicht gefallen. Umsomehr interessirten uns Knaben, welche an das Schiff heranschwammen und uns durch Gesten zu verstehen gaben, wir mögen ihnen Münzen zuwerfen, um die sie dann tauchen wollten. Man kann sich kaum etwas Malerischeres denken, als diese kleinen menschlichen Fische von allen nur erdenklichen Hautfarben, wie sie der hinabgeworfenen Münze blitzähnlich nachtauchen, sich unter dem Wasser raufen und der Sieger immer das Geldstück auffängt, bevor es noch den Meeresboden erreicht hat. Die Sache war mir so unwahrscheinlich, daß ich selbst mehre kleine Münzen zum Opfer brachte, diese mit aller Kraft und der Schneide nach abwärts in das Meer schleuderte und nicht ein einzigesmal die Genugthuung genoß, das Stück bis auf den Boden sinken zu machen. Hätte ich mich nicht selbst so oft davon überzeugt, ich würde den Erzählungen Anderer gewiß nicht geglaubt haben. — Bei unserer Ankunft erfuhren wir, daß „Peruvian“ noch nicht angelangt ist, obwohl er Gibraltar einige Stunden vor uns verlassen hat, desgleichen hörten wir zu unserm nicht geringen Erstaunen, daß der „Brasilian“, der 12 Tage Vorsprung vor uns hat, erst den Tag vor unserer Ankunft, Martinique verlassen habe; wir hoffen ihn noch einzuholen. Zu unserm Leidwesen wurde uns aber kundgethan, daß wir auf der Insel Cuba nicht mehr landen, sondern direct nach Veracruz fahren werden. Von Seite der Schiffscompagnie waren Veranstaltungen getroffen, nach denen die ganze Mannschaft ausgeschifft und in dem Fort Desaix untergebracht wurde; die Officiere erhielten Quartiere im Hotel Augustin. Es war das Räumen des Schiffes aus doppelten Ursachen nöthig, denn erstens wurden alle Räume gründlich gesäubert und dann ist eine Erholung zu Lande für die Mannschaft eine wahre Wohlthat, wenn man längere Zeit zur See gereist ist. Nachdem beschlossen war 48 Stunden auf Martinique zu verbleiben, war mein Feldzugsplan für diese Zeit bald gemacht. Martinique, 17 □-Meilen groß, ist bekanntlich eine der französischen Colonien, die zusammen in Westindien 48 □-Meilen Flächeninhalt haben. Die Hauptstadt St. Pierre zählt 35—40.000 Einwohner. Ich unternahm vor allem Andern einen Spaziergang durch die Stadt und um dieselbe. Fort de France von 13.000 Einwohnern, ist sehr regelmäßig gebaut und besteht eigentlich aus lauter rechtwinklig sich schneidenden Straßen; die Häuser sind höchstens einstöckig, sehr leicht und luftig gebaut, sämmtlich ohne Fenster, d. h. nämlich ohne Scheiben und statt deren nur Jalousien. Das Pflaster der Straßen ist recht gut, die Trottoirs bestehen aus Ziegeln und längs derselben sind Gräben mit klarem fließendem Süßwasser gezogen; es fehlt auch nicht an geschmackvollen Villen, die sich für den Europäer noch reizender ausnehmen in ihrer Umhüllung von Palmen, Tamarinden u. s. w. Aus der Geographie und noch mehr aus den Reisebeschreibungen haben wir entnommen, daß Martinique im Innern gänzlich unbewohnbar sei, wegen der immensen Anzahl von giftigen Schlangen, worunter

Ziegelöfen vor, gleichzeitig Verstärkung aus Mantua requirirend. Auf Schußdistanz vor den Ziegelöfen angekommen wurde die Patrouille von den Räubern mit Flintenschüssen empfangen. Es engagirte sich ein heftiges — wenn auch erfolgloses Geplänkel und es gelang der Patrouille die Räuber so lange aufzuhalten, bis die aus Mantua requirirte Verstärkung nachrückte. Bei dem Erscheinen derselben ergriffen die Räuber die Flucht und da die Gränze kaum einige Schritte entfernt war, so gelang es Borghi mit 8 Mann seiner Bande den Mincio zu passiren und sich auf piemontesisches Gebiet zu salviren. Der Rest der Bande sowie ein Müller, welcher als Unterstandsgeber der Räuber bekannt war, wurden arretirt. Bei Durchsuchung der Ziegelöfen wurde ein bedeutendes Waffen- und Munitionsversteck aufgefunden und die gefangenen Räuber sagten aus: daß sie von dem im Solde Mazzini's stehenden Comitato Unitario Geld, Waffen und Munition erhalten hatten, um durch bewaffnete Raubanfälle den österreichischen Behörden zu schaffen zu machen. Mazzini scheint also nun die Eroberung Venetiens durch Räuberbanden ausführen lassen zu wollen.

Deutschland.

Aus Schleswig berichtet der „Alt. Merc." über ein Festmahl zur Erinnerung an den 24. März 1848 und schreibt wörtlich: Es wurde eine telegraphische Depesche mit der Devise: „Jungens holt fast" an den Herzog (d. h. den Erbprinzen von Augustenburg. D. R.) geschickt; die Antwort erfolgte sofort mit der Bemerkung: „er weiche keinen Schritt zurück". Wie Sie denken können, wollte der Jubel in Folge dieser Antwort kein Ende nehmen. In der fröhlichsten, heitersten Stimmung war die Gesellschaft bis gegen Morgen beisammen und trennte sich unter dem gegenseitigen Zuruf: „Jungens holt fast."

Die Angelegenheit mit dem österreichisch-preußischen Prisengericht in Hamburg ist von dem deshalb in Altona anwesend gewesenen Kreuz-Zollkutter-Commandeur Lornsen rasch geordnet. Sechs der genannten Fahrzeuge, welche gezwungener Weise dem Capitän Hammer dienen mußten, sind für den durch die Altona'er Kämmerei ausgezahlten Betrag von 5500 Mark zurückgegeben. Es sind aber augenblicklich nur 3 von diesen 6 Schiffen seetüchtig.

Die baierische Regierung hat in der Kammer der Abgeordneten einen Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen die bisherige sechsjährige Finanzperiode in eine zweijährige umgeändert wird. Die Vorlage wurde von der Kammer mit Beifallsbezeugungen aufgenommen.

Aus Berlin, 30. v., wird gemeldet: In der Militärcommission des Abgeordnetenhauses wurde heute die Militärnovelle berathen. Als Regierungs-Commissar war Major Hartmann anwesend. Stavenhagen rechtfertigt sein Amendement. Die partielle Entwaffnung fremder Armeen sei für uns einflußlos, weil die Zahl der Cadres und die Bataillonsstärke nach der Ansicht des Kriegsministers unabänderlich sei. v. Bockum-Dolffs rechtfertigt sein Amendement, welches die zweijährige Dienstzeit im Princip ausgesprochen wissen will. Die Regierung schraube alljährlich ihre Forderungen und Rechtsanschauungen weiter hinauf. Jeder Eingestellte müsse vorher wissen, daß er nach zwei Jahren entlassen werde. Gneist erklärt sich gegen die Amendements. Der Standpunct der Regierung zu den Streitfragen sei durch Concessionen nicht auszubessern. Das Amendement Stavenhagen wird mit allen gegen 2, dasjenige von Bockum-Dolffs mit 11 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Hierauf werden sämmtliche Paragraphen mit Ausnahme derjenigen über die Marine abgelehnt. Die Berathung über die Marine wird wegen Nichtvorhandensein eines Regierungs-Commissars vertagt.

[Berliner Polenproceß]. In der Sitzung des Staatsgerichtshofes vom 29. und 30. v. Mts. wurde das Verhör der Angeklagten fortgesetzt. Der Angeklagte Ad. Łączyński ist nach der Anklage im Verein mit dem früheren Angekl. Ad. Koczorowski, der bekanntlich freigesprochen wurde, Mitglied des Comités der Weißen gewesen, welches auch den Namen Łączyński'sches Comité führte. Im März 1863 soll die Comité-Organisation der weißen Partei vollkommen entwickelt gewesen sein. Die Existenz dieser Organisation ist aber, nach der Anklage, entscheidend für die Strafbarkeit der in Rede stehenden Unternehmungen. Nach dem Łączyński'schen Manifest vom 30. März 1863 soll die Unterordnung des weißen Comité's unter die oberste revolutionäre Gewalt — die Dictatur des Langiewicz — unmittelbar angebahnt gewesen sein, und die Anklage behauptet, daß die Losreißung der Provinz Posen vom preußischen Staate der weißen wie der rothen Comité-Organisation als eine verabredete und beschlossene Sache galt. Die näheren, auf dieses Comité Bezug habenden Thatumstände sind bei der während der früheren Verhandlung erfolgten Vernehmung der Angeklagten Koczorowski und Turno genügend erörtert, so daß sie hier füglich übergangen werden können. Es genügt, mitzutheilen, daß der Angeklagte Łączyński die Existenz eines von ihm geleiteten Comité's in Abrede stellte und seine Schuld bestritt. Aus der Mittheilung über seine früheren Verhältnisse erfahren wir, daß der Angeklagte sich bereits an dem Aufstande des Jahres 1831 betheiligt hat und dafür 3 Jahre in Sibirien hat zubringen müssen. Er wiederholte die Worte des Angeklagten Koczorowski: er würde seinen letzten Tropfen Blut und sein ganzes Vermögen hingegeben haben, wenn er im Stande gewesen wäre, das Geschehene ungeschehen zu machen, und fügte noch dazu, daß er Alles gethan habe, um das Unglück abzuwenden. Die Vernehmung über die einzelnen Puncte der Anklage, die Verlesung der Schriftstücke, Manifeste, 2c. nahm den größten Theil der Sitzung in Anspruch. Rittergutsbesitzer Johann von Arndt auf Dobieszewice ist beschuldigt, Geldsammlungen für das Łączyńskische Comité im Kreise Gnesen veranstaltet, und somit dem Comité als Mitglied angehört zu haben, was die Anklage aus einem Schreiben des Angeklagten folgert, welches im Besitze Łączyński's gefunden worden ist, und welches die Schreibverständigen, da der Angeklagte die Echtheit der Schrift bestritten, als von ihm herrührend bezichnet haben. Lieutenant a. D. Ladislaus Bentkowski, Sohn eines Decans der Universität und Director des Kronarchivs in Warschau, wurde im Jahre 1843 in den preußischen Unterthanenverband aufgenommen und hat seitdem in Posen gewohnt. Er trat alsdann in die Armee ein, wurde 1846 Officier und erhielt 1848 den von ihm erbetenen Abschied, den er dadurch motivirte, daß er Pole von Geburt sei und als solcher unter den damaligen Verhältnissen nicht länger preuß. Officier bleiben könne, ohne in unlösbare Conflicte mit seiner Pflicht und seinem Gewissen zu gerathen. 1852 wurde er zum Abgeordneten gewählt und hat als solcher bis 1863 fungirt. Schon 1849 und 50 betheiligte er sich an dem ungarischen Aufstande. 1863 fungirte er als Stabschef des Generals Langiewicz. Als der letztere in Oesterreich verhaftet war, begab sich der Angeklagte nach Krakau, woselbst er Anfangs April 1863 verhaftet und wegen Förderung des polnischen Aufstandes auf österreichischem Gebiete zu 1jährigem Kerker und Landesverweisung verurtheilt wurde. Diese Strafe hat er vom 30. November 1863 bis 1864 verbüßt, sich alsdann nach Dresden und München und schließlich nach Posen begeben, woselbst er wieder verhaftet und die gegen ihn im Juni 1863 eingeleitete Untersuchung wegen Hochverraths wieder aufgenommen wurde. Seine Thätigkeit als Stabschef des Langiewicz und seine Theilnahme an den Ereignissen der Tage vom 13.—17. März 1863 sind auch Gegenstand der gegenwärtigen Untersuchung.

Verschiedene Schriftstücke, resp. Briefe werden in der Anklage als Beweisstücke gegen den Angeklagten und als Beweis dafür hingestellt, daß derselbe mit dem Grafen Działyński in Verbindung gestanden. Mehrere dieser Brieftaschen erkannte der Angeklagte an, andere bezeichnete er als nicht von ihm herrührend. Er bestritt namentlich von dem Grafen Działyński Auftrag zur Anwerbung von Officieren erhalten zu haben, da er, wenn dies geschehen wäre, sich dem Auftrage unterzogen hätte, weil er darin nichts Verfängliches gesehen haben würde. Seine Anwesenheit im Langiewicz'schen Lager und seine Betheiligung an einzelnen Kämpfen gab er zu. Er habe, so theilte er mit, im Jahre 1863 in Berlin, wo er sich als Landtagsabgeordneter aufhielt, von den Zeitungen Kenntniß von dem ausgebrochenen Aufstande erhalten, sein Mandat niedergelegt und sei nach Congreßpolen geeilt. Dann habe er sich in das Lager des Langiewicz begeben. An der Abfassung der Proclamationen habe er sich nicht betheiligt und über Langiewicz Intentionen könne er keine Auskunft geben, da L., der mehr Militär als Politiker gewesen, sich nie darüber ausgesprochen habe. Der ausgesprochene und bekannte Zweck des Aufstandes sei die Befreiung der russisch-polnischen Provinzen gewesen und die Bezeichnung der Gränzen vom Jahre 1772 habe sich stets auf Russisch-Polen (einschließlich von Litthauen und Reußen) bezogen. Der Angeklagte erklärt schließlich, daß seine Bestrafung in Oesterreich wegen seiner Betheiligung am Aufstande in Russisch-Polen erfolgt sei, worauf der Oberstaatsanwalt Adlung aus dem vorliegenden Erkenntniß nachwies, daß der Angeklagte hauptsächlich deshalb bestraft sei, weil er den Aufstand auf österreichisches Gebiet übergeführt habe. — Appellations-Gerichts-Referendarius Wladislaus Wierzbiński aus Ściborze wird von der Anklage beschuldigt, Mitglied des Executiv-Ausschusses gewesen zu sein und als solches der Kriegssection vorgestanden zu haben. Der Angeklagte bestritt dies, stellt überhaupt jede Schuld in Abrede. Die Vernehmung der folgenden Angeklagten bot kein erhebliches allgemeines Interesse dar. Wir registriren dieselbe hier kurz. Gutspächter Dionysius Gołkowski in Czekanowo hat sich geständigermaßen dem Milęcki'schen Corps angeschlossen, und wurde in einem Gefechte mit den Russen verwundet. Bei der Organisation der westpreußischen Zuzüge im Frühjahr 1864 soll er in hervorragender Weise thätig gewesen sein und der Wohnort des Angeklagten soll als Stationsort für Zuzügler gedient haben. — Der ehemalige Gutspächter Valerian Peter Schedlen-Czarliński aus Blumenfelde hat sich im Mai 1863 den Insurgenten angeschlossen, wurde Ende Juli von der National-Regierung zum Chef der bewaffneten Macht des Kreises Lipno ernannt und Ende September mit dem Range eines Majors bekleidet. Er soll auch bei der Organisation der Callier'schen Colonne thätig gewesen sein. Dies leugnet der Angeklagte und behauptet, daß er bei seiner Verhaftung seine Verbindung mit der National-Regierung abgebrochen hatte, um sich dem preußischen Militärdienst zu gestellen. Auch der folgende Angeklagte, Bauerngutsbesitzerssohn Ed. Th. Szukalski aus Althoff soll sich thätig, und zwar als Major bei dem Aufstande betheiligt haben, ebenso der Gutsbesitzerssohn Franz Dąbski auf Konary, der als Officier und Adjutant in der Raczkowski'schen Insurgentenbande gefochten hat. — Der frühere Seconde-Lieutenant Franz von Puttkammer aus Stralsund ist nach der Anklage wegen erster Desertion im Frieden durch rechtskräftiges kriegsgerichtliches Erkenntniß zur Entfernung aus dem Officierstande und 3 Jahren Festungsarrest verurtheilt, welche Strafe er gegenwärtig verbüßt. Der Angeklagte hatte im Herbst 1863 ein selbständiges Commando auf einem Gute im Inowrocławer Kreise mit der Anweisung, die politische Haltung der gutsherrlichen Familie zu überwachen. Im Umgange mit derselben gewann er Interesse für die polnische Sache und faßte den Entschluß zu desertiren und zu den Insurgenten überzugehen. Dies that er im September 1863 und übernahm schließlich ein Commando unmittelbar unter Raczkowski. Der Schauplatz seiner Thätigkeit war das Gouvernement Warschau. Dieser Thatsachen ist der Angeklagte im Wesentlichen geständig. Nach Vernehmung des Angeklagten Wirthschaftsbeamten Johann Tenerowski aus Czarnotki, der bereits mehrfach wegen Trunkenheit, groben Unfugs, Unterschlagung, Diebstahls 2c. bestraft ist, schloß die Sitzung. Nächste Sitzung: Freitag.

Frankreich.

Paris, 30. März. Gerüchtweise verlautet, Thouvenel sei zum Präsidenten d.s gesetzgebenden Körpers ernannt worden. — Lavalette (der neu ernannte Minister des Innern) hat Tissot, gegenwärtig Consul in Scutari, zu seinem Cabinetschef ernannt. — Man hält es allgemein für gewiß, daß Walewski zum Präsidenten des gesetzgebenden Körpers ernannt werden wird. — Boudet wurde erst vorgestern um halb 4 Uhr von seiner Versetzung durch ein kaiserliches Handschreiben unterrichtet, worin u. a. gesagt sein soll, daß ihm bei sonst schätzbaren Eigenschaften die gerade für diesen Posten erforderliche Festigkeit mangle. Man glaubt, daß Boudet tactlos bei Preßverwarnungen vorgegangen sei und sich auch durch die Concessions-Ertheilung an vier neue Oppositions-Journale unangenehm gemacht habe. Die Presse sieht sich nun bedroht, da Lavalette ganz auf Rouher's Intentionen eingehen dürfte, welcher den Wechsel veranlaßte. Man glaubt, daß die frühere Preßdirection unter dem Grafen Treilhard wieder eingesetzt werden wird. Boudet, durch das kaiserliche Billet überrascht, ließ eine Soirée absagen, und eilte um 6 Uhr zum Kaiser. Prinz Napoleon reist mit seiner Gemalin im Mai nach Portugal. Der Banquier Salamanca ist von Madrid hier eingetroffen.

Spanien

Wir gaben gestern den allarmirenden Bericht der officiösen „Correspondencia" über die Vorgänge in Callao; heute liegt die noch folgende sehr beruhigende Erklärung vor, welche der Minister in den Cortes abgegeben: „Die letzten Ereignisse in Peru sind nicht so ernster Art, als man sagte. Die Entfernung hatte die Tragweite derselben übertrieben. Es ist allerdings eine Verschwörung entdeckt, die jedoch nicht gegen die Spanier, sondern gegen die Regierung der Republik gerichtet war. Diese Verschwörung ist vollständig enthüllt und gleichzeitig erstickt worden. Die Peruanische Regierung hat übrigens Spanien jede Genugthuung gegeben und zwar in so weitem Maßstabe, daß einige Beamten abgesetzt worden sind die zu wenig Energie bei Erfüllung ihrer Obliegenheiten gezeigt hatten und bei Abgang der letzten Post war die Ordnung vollkommen wieder hergestellt."

Schweden.

Der nordische Nationalverein in Stockholm, welcher wegen seiner Absichten auf das Königreich Dänemark und auf das Großfürstenthum Finnland sowohl in Kopenhagen, als in Sanct Petersburg mißliebig ist, wählte in diesen Tagen einen aus 12 Personen gebildeten Verwaltungsrath. Gewählt wurden u. A. Admiral Virgin, Generalmajor Graf Bjornstjerna, Freiherr v. Raab, Prof. Elias Fries, Redacteur Sohlmann und die Hardes-Hauptleute Carlstedt und Nordenfalk. Beschlossen wurde die Einreichung einer Petition an den König hinsichtlich der Förderung der literarischen Verbindungen unter den scandinavischen Reichen.

Italien.

Wie aus Rom gemeldet wird, beklagte und rügte der Papst in der am letzten Montag an das Consistorium gehaltenen Ansprache das Verhalten des Kaisers Maximilian von Mexico und sprach gleichzeitig die Hoffnung aus, daß der Kaiser zu anderen Gesinnungen gelangen werde. Der Papst belobte die Bischöfe der katholischen Welt, namentlich die Italiens, wegen des Eifers, den sie in der Vertheidigung der Religion und der Freiheit der Kirche, trotz der Decrete der bürgerlichen Gewalten, an den Tag gelegt hätten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 1. April.

* In Gemäßheit der neuen Statuten, welche wie gemeldet, von der hohen k. k. Statthalterei der Königreiche Galizien und Lodomerien, so wie des Großherzogthums Krakau ihre Bestätigung erhalten, wird die Gesellschaft des hiesigen Arbeitshauses (Dom przytułku i pracy) am 26. April d. J. nach vorangegangenem um 9 Uhr früh in der Marienkirche beginnenden Gottesdienst sich im Sitzungssaal des Magistrats (im früheren Wielopolski'schen Palais) zu einer Plenarversammlung zusammentreten. Das Berathungs-Programm derselben setzt, wie wir der beim Herrn Budweiser gedruckten, die Liste des Vorstandes, der Mitglieder und Förderer der Anstalt enthaltenden Ankündigung und Einladung entnehmen, in 7 Puncten folgende Tagesordnung fest: Eröffnungsrede des Präsidenten nach Feststellung der zu einer Plenarversammlung statutenmäßig benöthigten, d. h. beschlußfähigen Zahl der anwesenden Mitglieder; Verlesung des Rechenschaftsberichts des provisorischen Generalrathes von der Gründung des Instituts bis jetzt; Wahl des Präsidenten, Vice-Präsidenten und von 18 Mitgliedern des Generalrathes auf 3 Jahre, von denen letztere jedoch sich jährlich in ⅓ erneuen, weiter von je 5 Mitgliedern des ökonomischen, Finanz- und Arbeitsausschusses auf ein Jahr, sowie von 13 Visitatoren und 25 Collecteuren auf ein Jahr; Bestellung der nothwendig mit Gehalt zu dotirenden Posten in der Anstalt, sowie Feststellung der Höhe der jährlichen Gehälter und anderer ähnlicher Ausgaben; Wahl der Verificirungs-Commission und eventuell absolvirende Bestätigung des demnächst zu veröffentlichenden allgemeinen Rechenschaftsberichtes; endlich Sanctionirung der vom Generalrath für das Damen-Comité der Anstalt ausgearbeiteten Ordnung. Den Generalrath bilden jetzt die Herren K. Zbyszewski als Präsident, L. Lipiński als Vice-Präsident, Fr. Brzeżański als Cassier, J. Rychlicki als Secretär, außerdem 44 Mitglieder; den ökonomischen Ausschuß Domherr Hochw. J. Wilczek als Vorgesetzter und Herr L. Lipiński als Stellvertreter mit 6 Mitgliedern; den Finanzausschuß Herr A. Marsiewicz als Vorgesetzter mit 5 Mitgliedern; den Arbeitsausschuß Herr Franz Tomanek als Vorgesetzter mit 10 Mitgliedern. Außerdem sind 12 Visitatoren, 26 Collecteure und in alphabetischer Reihenfolge 204 active Mitglieder namentlich aufgeführt. Als Ehrenmitglieder werden genannt: Hochw. Abt Stanisl. Słotwiński und die Herren Dr. Joseph Dietl und Joseph Konopka.

* Der Herausgabe der Werke Długosz', dessen Liber beneficiorum bereits in drei Theilen ganz (110 Bogen) erschienen, bezeigen außer den polnischen Gelehrten von deutschen unausgesetzte Theilnahme Dr. Röppell, Dr. Pertz, Dr. Wilhelm Arndt, deren wissenschaftliche Mittheilungen für das Unternehmen, wie der neue Bericht im „Czas" hervorhebt, von Wichtigkeit gewesen. Clenodia und Banderia desselben Historikers bereitet zur kritischen Ausgabe Dr. Żebrawski vor, der sich durch Anfertigung von Indexen um die Ausgabe des „Liber" so verdient gemacht. Die polnische Uebertragung der Długosz'schen „Vita s. Stanislai" hat der berühmte Schriftsteller J. J. Kraszewski übernommen. Die hiesige Buchhandlung F. Grzybowski kündigt ebenfalls eine Uebersetzung des „Lebens St. Stanislaus'"

---

die gefährlichste die sogenannte Springschlange ist, die sich auf 6 bis 8 Fuß weit selbst auf Menschen schleudert und deren Biß absolut tödtlich wirkt. In Folge dieser Voraussetzung konnte ich die Zeit meines Aufenthalts nicht besser verwerthen, als wenn ich in Gesellschaft guter Kameraden eine Fahrt nach der Hauptstadt St. Pierre machte. Gesagt, gethan! Um 4 Uhr Nachm. verließen wir in einem kleinen Raddampfer Fort de France und fuhren hart an der Küste, deren Schönheiten wir nun sattsam bewundern konnten. Ich bin überzeugt, daß mancher sehr reiche Mann Europa's glücklich wäre, wenn er sich eine solche Behausung schaffen könnte, wie sie jeder arme Fischer an der Küste besitzt. Man kann sich kaum etwas Lieblicheres und Einladenderes denken, als diese koketten kleinen Häuschen von allerhand tropischen Pflanzen umgeben, welche alle Nuancirungen von Grün vertreten. Nach anderthalb Stunden waren wir zwar an Ort und Stelle, jedoch konnten wir der eingetretenen Dunkelheit halber die Stadt nicht mehr durchwandern, sondern begaben uns direct ins Gasthaus zum Diner. Wir machten zufällig die Bekanntschaft eines jungen sehr gebildeten Creolen und erfuhren von ihm, daß es mit den Schlangen nicht so schlimm stehe, ja er war sogar so zuvorkommend, uns für den nächsten Morgen zu einer Partie ins Innere des Landes einzuladen. Wie natürlich begrüßten wir diesen Vorschlag mit Freuden und fanden uns auch um 6 Uhr Morgen 7. Jäaner zusammen. Die Pferde wurden bestiegen und lustig ging es durch die steilen Straßen von St. Pierre in die frische Luft hinaus, längs des Ufers im Trab vorwärts, bis wir an einem Haus abbiegend, dem Innern der Insel zusteuerten. Immer höher ging es hinauf, immer heißer wurde es, aber ich hatte nicht Zeit, daran zu denken, denn unser liebenswürdiger Creole mußte mir alles zeigen, alles erklären, was ich sah, und bei Gott! er hatte genug zu thun, weil mir eben alles neu und bei meinem Drange nach Gründlichkeit, die Erklärungen über die Pflanzung, Pflege, Wachsthum, Blüthe, Frucht und Verwendung der einzelnen Theile einer jeden Pflanze viel Zeit erforderten. Zeitweise unterbrach er sich selbst, um mir hier eine Nachtigall, dort einen Colibri oder eine Schlange, welche sich schleunigst unserm Anblick entzog, oder dergleichen zu zeigen. Mit einemmale senkte sich der Weg sehr steil hinab in ein wunderschönes Thal mit herrlichen Cedern, um bald darauf wieder in Schlangenwindungen an einen ziemlich hohen Berg hinanzuklimmen, auf dessen Gipfel eine Stallung erbaut ist für Pferde und Maulthiere. Eben daselbst ist auch ein Gasthaus mit einem Billard und hinter demselben, etwas tiefer ein Mineralbad. Ich war billig darüber erstaunt, denn nie hätte ich auf dieser nicht unbedeutenden Höhe (ich schätze sie auf 2000—2500') ein Mineralbad und noch dazu mit diesem Comfort eingerichtet, erwarten können. Man kann hier Wannenbäder und ein Vollbad haben. Ich benützte das letzte. Es besteht aus einem länglichen mit Steinen ausgelegten Viereck, 26 Schritte lang und 10 Schritte breit; an einer der kürzeren Seiten tritt durch eine Oeffnung das Wasser ein, welches schwefel- und eisenhaltig ist und sehr warm. Gestärkt durch das Bad schmeckte uns ein Dejeuner im Gasthof vortrefflich, wobei wir auch allerhand Früchte genossen, als da sind: Bananen, Cocosnuß, Irisapfel, Ananaß, das weiße Fleisch der Cacaofrucht, Palmkohl, Palmsalat, Agaren u. s. w. Ich enthalte mich absichtlich jeder Beschreibung dieser Pflanzen, da ich dies von Mexico aus mit mehr Muße und genauer thun kann. Zurückgekehrt nach St. Pierre, hielten wir uns nur noch kurze Zeit auf und fuhren um 2 Uhr Nachm. mit dem Dampfer nach Fort de France zurück. Bevor ich nun die Weiterreise beschreibe, will ich noch einige Merkwürdigkeiten Martinique's erwähnen, und zwar zuerst der Bevölkerung. Diese besteht aus eingebornen Franzosen, freien Negern und Indianern als reine Race, sodann aus den Kreuzungen derselben. Die Kinder der weißen Eltern, die im Lande Amerika geboren und erzogen werden, nennt man Creolen. Sie sind in Verbindung mit den Weißen die Träger der Cultur, des Luxus, der Sitten und Gebräuche und unterscheiden sich von den Weißen nur durch größere Lebhaftigkeit, aber ohne Ausdauer, durch Hang zum Wohlleben, Prachtliebe u. d. gl. In der Regel fehlt ihnen die Liebe zur angestrengten Arbeit, was aber nebst den klimatischen Einflüssen am meisten in der Erziehung zu suchen ist, insofern nämlich die Kinder reich gewordener Eltern auch in Europa meist das ersparte Geld ihrer Vorfahren vergeuden, ohne dazu zu sammeln. Schwarze und Weiße erzeugen bekanntlich die Mulatten; Indier und Weiße die Mestizen, endlich Schwarze und Indier: die Zambos. Diese drei Mischlingssorten können sich dann wieder mit Weißen verbinden, ihre Kinder heißen dann: Kinder der 3. Ordnung terzeros, Kinder der letzteren mit Weißen quateros, Kinder der Quadronen mit Weißen qüinteros. Die sechste Stufe wird den Weißen gleich gehalten. Verbindet man sich aber mit irgend einem dunkleren Blute, z. B. ein terzero mit einem Mestizen, so nennt man die Kinder Rücksprungskinder. Die Neger sind, wie schon erwähnt, auf Martinique frei und zwar seit 1848. Ich habe an ihnen die Bemerkung gemacht, daß sie durchaus nicht diese hochrothen Lippen besitzen, wie man sie so gerne darstellt, ferner verdienen sie nach dem Standpunct ihrer geringen Bildung die Freiheit keineswegs, und wenn ich auch kein Fürsprecher der Sklaverei bin, so hätte man irgend einen Mittelweg finden können, auf welchem vielleicht die nachfolgende Generation zur Stufe der Freiheit gelang und die bestehende Bevölkerung durch ihren ausgesprochenen Stumpfsinn und ihre eminente Faulheit dem Lande nicht den Schaden bringen könnte, wie es eben leider jetzt geschieht, denn Martinique hat an Cultur seit Befreiung der Schwarzen sehr viel eingebüßt, da in einem so fruchtreichen Lande der Neger auf Arbeit nicht angewiesen ist, um sich das Leben zu fristen, indem ein starker Mann mit 12 Bananen täglich vollkommen gesättigt ist und es daher sehr bequem findet, sich den ganzen Tag hindurch von der Sonne bescheinen zu lassen, ohne nur eine Hand zu rühren. Die auf Martinique befindlichen Schlangen treten in zwei Species auf, und zwar

(polnisch von Hochw. Karczewski in Krakau) an, die Referent als erwünscht begrüßt, denn solche gewissenhafte Arbeiten erleichtern dem Unternehmen eine um so genauere Ausgabe.

* Im Laufe des Monates März 1865 sind bei dem hiesigen Landesgerichte in Strafsachen 53 Schlußverhandlungen und zwar 51 wegen Verbrechen, 2 wegen Vergehen durchgeführt worden, namentlich wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit 2, wegen Nothzucht 1 — wegen Todschlages 1 — wegen Brandlegung 2 — wegen schwerer körperlicher Verletzung 13 — wegen Betruges 1 — wegen Diebstahls 30 — wegen Verleumdung 1 — wegen Vergehens durch fahrlässige Tödtung 1 — wegen Vergehens durch leichtsinnige Crida 1.

Die Zahl der Angeklagten betrug 83, hievon wurden schuldlos erkannt 1 — aus Mangel zureichender Beweise von der Anklage freigesprochen 13 — zur Strafe verurtheilt 69 — wovon 2 zu 5 Jahren und darüber — 12 zu einem Jahre und darüber — 55 zu einer geringeren als einjährigen Strafdauer.

* In Ergänzung der Nachricht über die neuerdings vorgenommenen akademischen Wahlen ist hinzuzufügen, daß zum Decan der theologischen Facultät an hiesiger Universität der Professor und Domherr Hochw. Wilczek erwählt worden.

* Die für morgen von Dir. Blum angekündigte Wohlthätigkeits-Vorstellung bringt zwei beliebte Operetten, die jede besonders schon Anziehungskraft üben: Offenbachs „Hr. und Mdme. Denis" und Suppé's „Zehn Mädchen und kein Mann" unter gefälliger Mitwirkung der Fr. Hammermeister. Ein entsprechendes „utile dulci", das mit dem reichen Ohrenschmaus die Unterstützung der Armen verbindet, bei dem Wohlthätigkeitssinn der Krakauer bedarf es wohl nur einer Hinweisung auf letztere um des zahlreichen Zuspruchs gewiß zu sein.

Der beliebte Komiker und Schauspieler Hr. Paulmann der für Hrn. Kochanski in erkrankter die Partie des Vellerers übernahm, wird zu seinem übermorgen Montag stattfindenden Benefiz außer der angekündigten Lustspiel-Novität eine andere Zug-Operette „Mannschaft an Bord" von Zaitz, (dessen neuestes musikalisches Product nächsten Sonnabend beim Jubiläums-Benefiz Hrn. Sölds verführen wird), letztere mit theilweise neuer Besetzung: für Hrn. Kochanski wird der als Pilger [illegible] Hr. Ernst ein, den Contreadmiral-Part der Fr. Brewer-Ernst hat aus Gefälligkeit für den Benefizianten Frau Hammermeister angenommen.

* Zur heutigen Extra-Vorstellung im Circus, dem Benefiz des Herrn Hugo Blennow und Frau, geb. Lehmann, wird u. a. ein neues Schulpferd von der Benefiziantin vorgeführt werden, das „Salamander" im Feuerregen parodiren und pariren wird.

* Der junge Krakauer Herr Macewicz, der aus der hiesigen Malerschule hervorgegangen, hat die vorige Jahr in der Kunstausstellung Resultate seiner Arbeit zur Anschauung brachte, hat, seit Lemberg anfäßig, ein wohlgetroffenes Porträt des Directors des dortigen Musikvereins, Herrn Mikuli vollendet und im Saale desselben ausgestellt.

* Dieser Tage hatten wir Gelegenheit, den Wiener Stephansthurm bis auf die äußerste Spitze in einem der ausgezeichneten Lichtbilde, das aus der photographischen Abtheilung der k. k. Staatsdruckerei in Wien hieher in Privatbesitz gelangte. In dem stattlichen Format eines Brustbildes natürlicher Größe läßt es um so deutlicher die schönen Einzelheiten des Wiener Schoßkindes hervortreten.

* In Jazłowiec ist, wie die „Gaz. nar." berichtet, ein Krakauer Student, Herr Kasiel Grodzicki, verhaftet worden.

* Zu einer Correspondenz des „Dziennik Warszawski" „von der Weichsel in Galizien, 24. März", worin von dem Aufhören des Belagerungszustandes mit dem 18. April die Rede ist, lesen wir folgende beachtenswerthe Stelle: Einige ehrenhafte Bürger haben den Gedanken gefaßt, am Throne Sr. Majestät des Kaisers die allergnädigste Danksagung für seine väterliche Sorgfalt niederzulegen und dadurch alle ausländischen und mißvergnügten Blätter Lügen zu strafen, deren Bemühen war, die öffentliche Meinung irre zu führen und unsere Regierung vor dieser im schlechten Licht zu zeigen, indem sie über verschiedene Ungesetzmäßigkeiten in der Durchführung des Belagerungszustandes schrien und so sogar über begangene Gewaltthaten ihre Stimme himmelan erhoben hatten, worüber bei uns auch nicht dem kleinsten Wurm geträumt hat.

* Se. Hochw. der Metropolit Dr. Spiridion Litwinowicz, der gegenwärtig in Wien weilt, hat dem „Słowo" zufolge, den Verein der heil. Cyrill und Method, der vor längerer Zeit von den ruthenischen Theologen des Wiener Seminars zu rein literarischen Zwecken gegründet wurde, aufgehoben. Bekanntlich wurden die Statuten dieses Vereins von Sr. Hochwürden dem Erzbischof selbst bestätigt und er schenkte auch dem bei seiner Stiftung 50 fl. zum Ankauf guter Bücher; nachdem aber Mitglieder des Vereins der Union feindliche Bücher und insbesondere Erzeugnisse der schismatischen Literatur für die Bibliothek einzukaufen begannen, wurde der Verein aufgehoben.

* Ein Lemberger Telegramm der „Oesterr. Ztg." vom 30. v. Mts. meldet: Dem zu dreimonatlichem schweren Kerker verurtheilten Grafen Dzieduszycki wurde vom General-Commando mit Rücksicht auf Privatverhältnisse ein längerer Strafaufschub bewilligt. Maschinenfabrikant Pietsch und Apotheker Mikolasch wurden als Kandidaten der Nationalpartei in die Handelskammer gewählt.

* Die „Gaz. nar." vom 30. v. M. bringt an der Spitze ihres Blattes eine Zuschrift des Lemberger k. k. Landesgerichts in Strafsachen vom 18. März, laut welcher kundgemacht wird, daß in dem Processe gegen Vitalis Smochowski, Redacteur, und Hippolit Stupnicki, Herausgeber der „Gaz. nar.", wegen Verbrechens der öffentlichen Ruhestörung und Uebertretung des Preßgesetzes das k. k. Landesgericht Lemberg mit Urtheil vom 7. Juli 1864 den angeklagten Vitalis Smochowski von dem oberwähnten Verbrechen losgesprochen und für schuldlos erkannt, dagegen wegen Uebertretung des §. 305 des Strafgesetzes zum 3monatlichen strengen Arrest verurtheilt, den Hippolit Stupnicki von der Uebertretung der §§. 30, 33 des Preßgesetzes losgesprochen und für schuldlos erkannt, dagegen wegen Vergehen des §. 30 des Preßgesetzes zu einer Geldstrafe von 20 fl. öst. W., eventuell zu einem 4tägigen Arrest, ferner beide Angeklagten in die Proceßkosten verurtheilt, den Cautionsverlust im Betrage von 100 fl. und das Verbot der weiteren Verbreitung der Nr. 106 der „Gazeta narodowa" ausgesprochen hat; das k. k. Oberlandesgericht dagegen in Folge Berufung der k. k. Staatsanwaltschaft mit Urtheil vom 21. December 1864 Vitalis Smochowski des Verbrechens der öffentlichen Ruhestörung für schuldig erkannt und ihn zum 4monatlichen Gefängniß, den Hippolit Stupnicki wegen Uebertretung der §§. 30, 33 des Preßgesetzes durch Vernachlässigung der pflichtmäßigen Obsorge zu einem 14tägigen Arrest, ferner beide Angeklagten in die Strafproceßkosten verurtheilt, den Cautionsverlust im Betrage von 300 fl. öst. W., das Verbot der Verbreitung der Nr. 106 der „Gazeta narodowa" und die Kundmachung des Strafurtheils in der nächsten Nummer der „Gazeta narodowa" und der amtlichen „Gazeta Lwowska" auf Kosten der Verurtheilten ausgesprochen hat; die k. k. oberste Justizbehörde die Berufung des Vitalis Smochowski vollinhaltlich und die Berufung des Hippolit Stupnicki, insofern diese gegen den Ausspruch seiner Schuld hinsichtlich der Uebertretung der §§. 30, 33 des Preßgesetzes gerichtet ist, ohne Folge belassen, die Strafe jedoch für den letztern zum 8tägigen Arrest und den Cautionsverlust zum Betrage von 150 fl. ermäßiget hat.

α Die „Gaz. nar." wird um die Berichtigung ersucht, daß Hr. Trzecieski das Medaillendiplom für Fredro nicht als Delegirter, sondern als Curator der Krakauer Feuerversicherungsgesellschaft unterzeichnet hat.

α Die Stadtgemeinde Lemberg hat der „Gaz. narodowa" zufolge dem Oberingenieur Zapałowicz die Ausarbeitung der Pläne und Projecte, betreffend die Durchführung der Lemberg-Brodyer Bahn nach Lemberg und Bezeichnung eines Ortes für den Bahnhof übertragen. Erst nach Ausarbeitung dieser Pläne und auf deren Basis wird die Lemberger Gemeinde mit der in dieser Angelegenheit delegirten Commission unterhandeln.

* Der „Lemberger Zeitung" schreibt man aus Skole: Die von der „Gaz. nar." über die Calamitäten im Skoler Bezirke gebrachte Notiz bewährt sich nur insofern, als wirklich in Folge des naßkalten Vorjahres und der feucht eingebrachten Futterstoffe die Egelseuche beim Schafvieh bei nachlässigeren Eigenthümern sich sporadisch zeigt und viele Opfer dahinrafft; auch wurden hie und da einzelne Hornviehstücke aus derselben Ursache von dieser Krankheit heimgesucht, aber bisher sind noch wenige Umstehungsfälle vorgekommen. Die Nachricht dagegen, daß im Gebirge der Hungertod Opfer dahinrafft, ist falsch, denn bis jetzt hat sich im ganzen Bezirke nicht ein einziger Fall des Hungertodes ereignet. Auch ist die Nachricht von der bereits um sich greifenden Hungersnoth vorzeitig; eine Hungersnoth wäre nur dann zu befürchten, wenn der diesjährige Anbau verspätet, die Witterung ungünstig, überhaupt nicht eine reichliche Ernte im laufenden Jahre erzielt werden würde.

Ferner wird aus Stryj berichtet, daß die politischen Behörden in Skole, Dolina, Bolechow, Rożniatow und Kałusz angewiesen wurden, in jenen Gemeinden, wo wirklich eine drückende Armuth herrscht, mit der Steuereintreibung einstweilen innezuhalten und für die betreffenden Contribuenten Steuerzufristungen in Antrag zu bringen

α Wir lesen im „Słowo" vom 18. d. folgendes: Die Gemeinderepräsentanz der ruthenischen Stadt Kolomea nimmt immer mehr einen so ausschließlich polnischen Ton an, daß man glauben sollte, Kolomea liege im Centrum Polens! Unlängst trat diese Repräsentanz mit einer Beschwerde gegen den gegenwärtigen Director des Kolomeaer Gymnasiums, Hrn. Theodor Bielous, auf, den sie vor der h. Regierung der Tactlosigkeit und Unfähigkeit in der Leitung der Direction beschuldigt, jetzt verdammt sie zwei von der Regierung aufgestellte ruthenische Gymnasiallehrer in Kolomea, und zwar beide aus der einzigen Ursache, daß sie nicht Specialausarbeitungen für den Vortrag ihrer Gegenstände „auf dem Kolomeaer polnischen Gymnasium" in polnischer Sprache haben. In Betreff des Gymnasialdirectors H. Bielous lassen wir uns auf den Vorwurf der Tactlosigkeit und Untauglichkeit, der ihm von den Herren Gemeinderäthen der Stadt Kolomea so rücksichtslos gemacht wird, nicht ein; darüber wird die betreffende Behörde entscheiden, die, wie wir hören, diese Angelegenheit bereits in Angriff genommen. Wir widerlegen blos entschieden den Hauptvorwurf in der Anklage der Herren Gemeinderäthe, daß Hr. Bielous „die Gymnasialjugend in einen lateinischen und ruthenischen Ritus getheilt, und so einen gegenseitigen Haß gepflanzt hat. Wir erinnern diese Herren, daß diese Theilung in der Gymnasialjugend nicht Hr. Bielous in Kolomea geschaffen, sondern diese hier wie im ganzen Lande Jahrhunderte der für Ruthenen schweren Knechtschaft, der Fanatismus gegen den ruthenischen Glauben, die Missionen der Jesuiten in den rein ruthenischen Landen gemacht haben. — Zu dieser Angelegenheit bringt „Słowo" vom 25. d. die Nachricht, daß in Folge der von der Kolomea'er Gemeinde gegen das Betragen des Hrn. Directors eingereichten Beschwerde die betreffende Schulbehörde dieser Tage an Ort und Stelle eine Untersuchung gepflogen hat, in Folge welcher die Klagen der Kolomea'er Gemeinde als ganz grundlos zurückgewiesen wurden.

* Man schreibt aus Czernowitz: Bekanntlich beginnt das Backen des Osterbrotes der Israeliten (der sogenannten Mazes) schon vier Wochen vor dem Osterfeste. Auch heuer fabricirte man die Mazes durch vierzehn Tage und beinahe die Hälfte der hiesigen Israeliten versahen sich mit diesem, zum bevorstehenden Osterfeste unentbehrlichen Artikel, als es sich herausstellte, daß das, aus Zaleszczyk bezogene Ostermehl nicht ritualmäßig beschaffen war und die gesammten fertigen Mazes nicht gebraucht werden dürfen. Der Schaden der den Consumenten hiedurch erwächst, ist nicht unbedeutend und beträgt 6 bis 15 fl, bei dem Einzelnen, in Summa jedoch wohl circa 3 bis 4000 fl., die ganz verloren gehen. Außerdem müssen sowohl diejenigen, die bereits Mazes hatten, als auch die andern sich damit versehen, was bei dem Mangel an ritualmäßig beschaffenem Mehl eine immense Preissteigerung verursacht und der Schaden sich hiedurch wohl verdreifacht. Am meisten zu bedauern ist durch dieses Malheur der arme Theil der israelitischen Bevölkerung, da die Israeliten während des ganzen, acht Tage dauernden Osterfestes kein anderes Brod genießen dürfen und durch das vertheuerte Osterbrot sehr übel daran sein werden, umsomehr als nach religiösen Vorschriften jeder Israelit Mazes essen muß, koste die Beischaffung derselben was es wolle.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 31 März. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen, Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 60—73, (neuer) 54—66; gelber (alter) 60—68, (neuer) 53 - 60. gelber (erwachsener) 46—51. Roggen 42—44. Gerste 32—36, Hafer 25 — 28. Erbsen 54 — 62. Winter-Raps (per 150 Pfd. Brutto) 198—224. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 186—210. Sommerrübsen (per 150 Pfd. Brutto) — — —. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57½ kr. öst. Währ. außer Agio) von 15—28 Thlr. Weiße von 12—20½ Thaler.

Wien, 31. März, Abends. [Czas.] Nordbahn 1793. — Credit-Actien 182.60. — 1860er Lose 93.10. — 1864er Lose 88.20.

Paris, 31. März. 3% Rente bei Schluß 67.45.

Berlin, 30. März. Böhmische Westbahn 73 — Galiz. 97½. — Staatsb. 116¾. — Freiw. Anlehen 102⅜. — 5% Met. 64⅝. — Nat.-Anl. 70⅜. — Credit-Lose 78. — 1860er-Lose 84⅞. — 1864er Lose 53¾. — 1864er Silber-Anl. 74⅝. — Credit-Actien 83⅞ — Wien 91.

Frankfurt, 30. März. 5perc. Met. 62⅝. — Anlehen vom Jahre 1859 78⅝. — Wien 107⅛. — Bankactien 848. — 1854er Lose 78½. — Nat.-Anlehen 68⅜. — Credit-Actien 194½. — 1860er Lose 84⅞. — 1864er Lose 94¼. — Staatsbahn —. — 1864er Silber Anl. 74¾. — American. 57⅜.

Hamburg, 30. März. Credit-Actien 82½. — Nat.-Anl. 69. — 1860er Lose 83⅜. — Ruff. Anl. —. — Wien —.—.

Paris, 30. März. Curse von 1 Uhr Mittags: 3percent. Rente 67.35. — Credit-Mobilier 842. — Lomb. 540. — Staatsbahn 432. — Piem. Rente 64.80. — Consols 89⅝.

Paris, 30. März. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.55. — 4½perc. 95.80 — Staatsbahn 432. — Credit-Mobilier 847. — Lomb. 541. — Oest. 1860er Lose —.—. — Piem. Rente 65.10. — Consols mit 89½ gemeldet.

Amsterdam, 30. März. Dort verz. 80$\frac{1}{16}$. — 5perc. Met. 59$\frac{7}{16}$. — 2½perc. Met. 30⅛. — Nat.-Anlehen 64⅞. — Wien —. — Silber-Anlehen 68¾.

London, 30. März. Schluß-Consols 89⅝. — Lomb. Eis. Act. —. — Silber —. — Wien —.—. — Türk. Cons. 54¼. — Anglo-Austr. —.

Die Bank hat den Discont auf 4 pCt. ermäßigt.

London, 30. März. Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf: 29,224.100 Pfd. St., Metallvorrath: 15,358.999 Pfd. St., Notenreserve 19,951.320 Pfd. Sterling.

Liverpool, 30. März (Baumwollenmarkt.) Bessere Stimmung. Preise etwas fester. — American 14½. — Dholl. 11½. — Domra 10½. — Bengal 6. Scinde 5½.

Kęty, 29. März. Die heutigen Marktpreise waren in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 2.45 — Roggen 1.90 — Gerste 1.30 — Hafer —.— — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20. — 1 Klafter hartes Holz 6.—. — weiches 4.—. — Futterklee 2.— — Der Zentner Heu 2 — Ein Zentner Stroh —.60.

Andrychau, 28. März. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. W.): Ein Metzen Weizen 3.40 — Roggen 2.50 — Gerste 2.— — Hafer 1.35 — Erbsen —.— — Bohnen —.— Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.30. — Eine Klafter hartes Holz 5.20 weiches 4.20 — Futterklee ein Zentner —.— — Heu 1.30 — Stroh —.70.

Rzeszow, 28. März. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 3.12½ — Korn 1.90 — Gerste 1.95 — Hafer 1.17½ — Erbsen —.— — Bohnen —.— Hirse —. — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.50. — Eine Klafter hartes Holz 8.70, weiches 6.—. — Ein Zentner Futterklee —.—. — 1 Zentner Heu —.—. — Ein Zentner Stroh —.—.

Lemberg, 30. März. Holländer Dukaten 5.15 Geld, 5.22 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.17 Geld, 5.22 W. — Russischer halber Imperial 9.— G., 9.10½ W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.71 G., 1.74 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.45 G., 1.47 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.63 G., 1.64½ W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 70.75 G., 71.55 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 74.28 G., 75.— W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.75 G., 74.35 W. — National-Anlehen ohne Coup. 76.51 G. 77.23 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 210.13 G. 212.88 W.

Krakauer Cours am 31. März. Altespolnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 95½ verlangt, 94½ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 462 verl., 454 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 147 verl., 144 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. 165 verl, 163 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 92¼ verl., 91¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 109 verl., 108 bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.26 verl., 5.16 bez. — Napoleondors fl. 8.90 verl., fl. 8.75 bez. — Russische Imperials fl. 9.15 verl., fl. 9.— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 72⅔ verl. 71⅓ bez. — Galiz. Pfandbiefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 76½ verl. 75½ bez ver. Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 76.50 —. 75.50 bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 214.— verl., 211.— bez.

Krakau, 31. März. Die Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen ist fortwährend sehr gering. Im Allgemeinen hat der Verkehr im Getreidehandel ganz aufgehört, da keine Aussichten an den auswärtigen Märkten. Kleine Partien Montags und gestern zur Gränze angefahren, gingen ohne Preisveränderung ab. Weizen bezahlt 25, 26—26½ fl. p. Roggen 16½, 17—18½. Gerste 14—15 und in vorzüglicher Gattung bis zu 16. Erbsen zur Mast 23— 24, vorzügliche zur Küche 26, 27 — 28. Die verkauften Quantitäten waren jedoch gering. Hier ging fast gar kein Getreide in Export ab, da weder Nachfrage war aus Oberschlesien, noch Getreide zum Verkauf herangeführt wurde. Nur für Locobedarf wurde etwas mehr Roggen aus Galizien hergebracht und solcher verkauft zu 4.50, 4.60—4.75 fl. ö. W. bei 162 W. Pfd. Gewicht. Rother Weizen ging zu den letzten Preisen ab, d. h. 6.75—7.00 fl. ö. W., der schönste 7.20 zu 172 W. Pfd., weißer Landesweizen, ebenso verzollter aus dem Königreich, aber nur in vorzüglicher Gattung und nicht ausgewachsen 7.25—7.50. Gerste 4.50, 4.75—5 fl. Im Allgemeinen jedoch Verkauf gering.

Neueste Nachrichten.

Wien, 31 März. (Abgeordnetenhaus.) Bevor zur Tagesordnung geschritten wird, kommt eine Interpellation von Abg. Tinti und Genossen zur Verlesung, in welcher an den Staatsminister die Frage gerichtet wird, ob und welche Vorkehrungen getroffen wurden, um den Charakter der bereits in St. Petersburg aufgetretenen sog. sibirischen Pest zu erheben und um die Verschleppung derselben nach Oesterreich zu verhüten.

Staatsminister v. Schmerling beantwortet sofort diese Interpellation, macht die Mittheilung, daß von der kaiserlichen Regierung schon Aerzte nach Petersburg entsendet wurden, um den Charakter der Krankheit zu erforschen. Eine Anzahl anderer Aerzte in Lemberg sei bereit, eine gleiche Mission zu übernehmen. Der Zweck derselben wäre, nicht nur über den Charakter der Krankheit sich zu informiren, sondern sich auch mit der Behandlungsweise vertraut zu machen. Die Regierung habe deshalb Aerzte, die in Lemberg und Krakau ansässig sind, zu diesem Zwecke ausgewählt, weil sie voraussetze, daß dieselben der polnischen Sprache kundig, sich gewiß noch am besten in Petersburg verständigen können. Wenn sich herausstellen solle, daß die Krankheit einen epidemischen Charakter habe, ihre Verbreitung daher nur durch Isolirung vorgebeugt werden könne, so werde die Regierung alle Mittel ergreifen, um der Verschleppung derselben nach den österreichischen Staaten vorzubeugen. Selbstverständlich reiche ihre Macht allein hiezu nicht aus. Es sei eine Mitwirkung der Nachbarstaaten hiezu nothwendig. Nach verläßlichen Mittheilungen, die der Regierung geworden, sei von von einer Ausdehnung der Krankheit über den Petersburger Rayon hinaus, nichts bekannt. Daß Fälle derselben auch in Congreß-Polen vorgekommen seien, sei auf eine hierüber gestellte Anfrage der Regierung in Abrede gestellt worden. Auch noch andere Vorsichtsmaßregeln seien bereits getroffen und bei wachsender Gefahr werde von der Regierung an Se. Majestät die allerhöchste Genehmigung zur Zusammensetzung einer außerordentlichen Commission erbeten werden.

Auf der Tagesordnung steht als erster Gegenstand die Verhandlung über den Staatsvoranschlag betreffend die ungarische Hofkanzlei.

An der Generaldebatte betheiligen sich die Abg. Kaiserfeld und Waidele, die Minister v. Plener und v. Schmerling und der Berichterstatter Prestl.

Hofvicekanzler Beke erklärt: Die Landesstelle von Ungarn habe das Budget mit 14,000.000 fl. veranschlagt, die Hofkanzlei aber dasselbe auf 12 Millionen herabgesetzt und einem weitern Abstrich von mehr als 400.000 fl. ihre Zustimmung gegeben, was aber nur mehr möglich war, wenn eine Reihe von Bauten und Anschaffungen restringirt und auf mehrere Jahre vertheilt wird. Trotzdem habe der Finanzausschuß noch weitere 79.000 fl. abgestrichen, ein Abstrich, der sich im Dienste schwer fühlbar machen würde. Er müsse daher im Auftrage der Hofkanzlei die Bitte aussprechen, das Erforderniß der ungarischen Hofkanzlei mit 11,579.000 fl. zu bewilligen.

Der Berichterstatter beharrt auf den Ausschußanträgen, die auch angenommen werden.

Ferner wird der Antrag, die hohe Regierung aufzufordern, die Rechnung über die aus Anlaß des durch den Nothstand in Ungarn veranlaßten außerordentlichen Aufwande ehestens vorzulegen, angenommen.

Abg. Brestl referirt sodann über das Budget der siebenbürgischen Hofkanzlei. — Der Finanzausschuß stellt den Antrag als Erforderniß für die siebenbürgische Hofkanzlei Cap. 10 wird

im Ordinarium ein Betrag von	2.900,000 fl.,
im Extraordinarium . .	250,000 fl.,
zusammen	3.150.000 fl.,

jedoch mit ausdrücklicher Gestattung des Virements zwischen Ordinarium und Extraordinarium bewilligt.

In der Generaldebatte ergreifen die Abg. Puscariu, Schuler Libloy und Gull das Wort gegen die Ausschußanträge.

Nächste Sitzung morgen.

Berlin, 31. März. Eine preußische Circular-Depesche an die deutschen Höfe weist den baierisch-sächsischen Antrag am Bunde auf's entschiedenste zurück, und erklärt, daß der Bund mit Annahme desselben seine Attribute völlig überschreiten würde. Preußen selbst erscheine das Erbrecht des Herzogs von Augustenburg auf Schleswig und den größeren Theil Holsteins unerweislich, auf den Restheil Holsteins mindestens zweifelhaft. Wenn aus der wider Vermuthen etwa erfolgenden Annahme des Antrages am Bunde Conflicte entstehen sollten, werde Preußen die Entschlossenheit nicht fehlen, sein eigenes Recht festzuhalten und geltend zu machen.

München, 30. März, Nachts. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde Professor Pözl mit 80 Stimmen zum Präsidenten, Schlör mit 83 Stimmen zum zweiten Präsidenten gewählt. Der Candidat der Fortschrittspartei Barth erhielt 31, resp. 40 Stimmen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

---

die kleine graue, mit weißem Bauche, nicht giftige und die sogenannte dreiköpfige, welche zwar sehr giftig, dabei aber feig ist und vor den Menschen flieht. Sie erreicht mitunter eine Länge von 5' und hat einen dreieckigen Kopf, sowie einen auffallend dünnen Schwanz als Eigenthümlichkeit aufzuweisen. — Noch sind zu erwähnen die französischen Truppen. Es befinden sich auf Martinique 4 Compagnien der Marine-Infanterie, welche alle 4 Jahre abgelöst werden. Ihre Adjustirung ist: blaue Röcke, weiße Pantalons und ein weißer runder Hut mit breiten Krämpen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

** Die „Wiener Abendpost" meldet, daß die Unterhandlungen der k. k. Hofoperntheaterdirection mit Frau Dustmann Meyer zu einer mehrjährigen Verlängerung des Engagements der genannten Sängerin geführt haben.

** In Salzburg fand am 20. d. die Trauung der berühmten Harfen-Virtuosin Marie Mößner mit dem Grafen Philipp Spaur statt. Der Graf ist einer der reichsten Gewerksbesitzer Kärntens und auch in Salzburg begütert. Die Neuvermälten bewohnen ein reizend gelegenes Landhaus auf dem Kapuzinerberge.

** Der Historiker Prof. Ranke in Berlin wurde vom Könige von Preußen in den Adelsstand erhoben. Der König theilte ihm dies in einem Handschreiben mit, an dessen Schluß es heißt: „Ich spreche Ihnen hiebei gern aus, wie aufrichtig Ich wünsche, daß Sie noch lange in voller geistiger Kraft und Frische fortwirken und daß es Ihnen möglich wird, sich der Geschichte Meines Hauses und unseres Vaterlandes zuzuwenden.

** Ein Sohn Weber's, der Compositeur des „Freischütz", befindet sich gegenwärtig als sächsischer Bevollmächtigter bei dem Telegraphen-Congreß in Paris. Von dort wird der „Ind." mitgetheilt, daß derselbe im Besitze einer vollständigen zweiactigen komischen Oper seines Vaters sei, welche den Titel „Peter Schmoll" führt.

** Dr. Carl Mendelssohn, ein Sohn Felix Mendelssohn-Bartholdy's, arbeitet an einer Biographie seines Vaters.

** Die bekannte Pariser Opernsängerin Frl. Marie Sax, welche ausersehen wurde, die Hauptrolle in Meyerbeer's „Afrikanerin" zu singen, ist mit einem Prozesse bedroht, der angestrengt wurde, sie im wörtlichen Sinne um ihren Künstlernamen zu bringen. Der Name Sax ist nämlich ein von der Künstlerin, welche eigentlich Marie Konstanze Sasse heißt, angenommenes Pseudonym. Gegen dieses nun reclamirt der gleichfalls bekannte Pariser Blasinstrumenten-Fabrikant Sax, der es nicht ertragen kann, daß außer ihm noch eine berühmte Persönlichkeit den Namen Sax führt. Die Gerichtsverhandlung dürfte nicht arm an humoristischem Stoff werden.

** In der Pariser Theaterwirthschaft macht sich eine Ungeheuerlichkeit und Schamlosigkeit mehr und mehr breit. So spricht man jetzt nur von dem alten Zauberstück: „La biche en bois", welches kürzlich an der Pforte Saint-Martin zur Aufführung gekommen ist. Nur für Costüme, Decorationen und Abrichtung von 16 Rehziegen werden 300.000 Frs. verausgabt, das Total der Kosten beträgt über eine halbe Million Francs. Ueber 100 junge Frauenzimmer, außerdem noch ein Schwarm von kleinen Mädchen baden als Najaden und Tritonen in einem See. Selbst hartgesottene Sünder, welche der Vorstellung beigewohnt, sind erschrocken über das Uebermaß von nacktem Fleisch.

* Aus einer Studie des Baron Gaston de Flotte über den vor Kurzem verstorbenen Dichter Jean Réboul erfahren wir unter Anderm, daß Réboul zweimal den Orden der Ehrenlegion ablehnte; zum ersten Male unter der Regierung Louis Philipps, dessen Minister Salvandy er antwortete: Celui qui peut m'offrir cela n'est pas en France, dann zur Zeit der Republik, deren Präsident, der gegenwärtige Kaiser, bei Gelegenheit seines Besuches der Stadt Nismes dem Dichter das Kreuz der Ehrenlegion anbieten ließ. Der Bürgermeister der Stadt erhielt zum Bescheid: Tenez mon cher maire, je ne puis prendre des deux mains. (Réboul war ein treuer und dankbarer Anhänger des Bourbonischen Königshauses).

** Wie das Edingburgher und das Londoner Surrey-Theater ist vor einigen Tagen das Surrey-Theater in Sheffield vollständig ein Raub der Flammen geworden.

** Aus London schreibt man: Die vorige Woche hat zwei grobe Versündigungen gegen hochgestellte Persönlichkeiten auf dem Gewissen. Lord Palmerston wollte im Unterhause einen Augenblick frische Luft schöpfen und trat in die äußeren Räume des Parlamentsgebäudes. Im Begriff eine Thür zu öffnen erhielt er einen plötzlichen Stoß, der ihn zur Erde warf; von anderer Seite wurde nämlich die Thür im selben Moment hastig aufgestoßen. Hilfe eilte sogleich herbei, um dem edlen Lord aufzuhelfen, der jedoch trotz seiner achtzig Jahre und des steinernen Fußbodens, auf den er hingeschleudert worden, sich unbeschädigt und wohlgemuth selber emporraffte, in das Haus zurückging und während der folgenden Discussion über verschiedentliche Gesetzvorlagen in seinen gewöhnlichen gesunden Schlummer einnickte, als ob ihm nichts zugestoßen sei. — Des anderen Ereignisses Opfer war der Prinz von Wales. Derselbe war nach Chertsey hinausgeritten, um das Wettrennen anzusehen. Als er gegen Schluß desselben an den Heimweg denkend, seine Uhr consultiren wollte, machte er die enttäuschende Bemerkung, daß inzwischen lange Finger Wohlgefallen an ihr gefunden hatten. Es war eine werthvolle goldene Taschenuhr, ein Geschenk seiner königlichen Mutter. Die Polizei hat sich bisher vergebens nach dem Verwegenen umgesehen, der seine Kunst an dem Thronerben des britischen Reiches auszuüben gewagt hat.

α [Sonderbarer Anlaß zum Selbstmord.] In Kiew vergiftete sich ein Student der physikalisch-mathematischen Section, S...ski, weil, wie er im hinterlassenen Briefe erklärt hat, „er auf keine Art zur Vereinigung der Principien der epikureischen und platonischen Liebe gelangen konnte".

Amtsblatt.

N. 5957. **Edict.** (299. 3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird dem, dem Aufenthaltsorte nach unbekannten Julius Ritter von Stroński bekannt gegeben, daß wider denselben Kasper Szlechta als Girator der Josepha Olexińska auf Grund des Wechsels ddto. Krakau, am 26. Jänner 1862, zahlbar am 3. April 1862 pr. 215 fl. ö. W., den Zahlungsauftrag vom Heutigen z. Z. 5957 bezüglich der Wechselsumme pr. 215 fl. ö. W. s. N. G. erwirkte, und solcher dem ob unbekannten Aufenthaltes für denselben bestellten Curator Hrn. Advocaten Dr. Szlachtowski unter Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Rydzowski zugestellt worden ist, welchem Hr. Julius von Stroński die zu seiner Vertheidigung allenfalls dienlichen Behelfe an die Hand zu geben hat.

Krakau, am 28. März 1865.

N. 5733. **Edykt.** (291. 2-3)

C. k. Sąd krajowy uwiadamia p. Antoninę Zagórską z miejsca pobytu niewiadomą, iż na żądanie p. Tadeusza Sobieniowskiego dozwoloném zostało pod dniem dzisiejszym na zabezpieczenie sumy 1100 złp. z wekslu ddto. Kraków, dnia 14 września 1864 r. wystawionego, w dniu 15 kwietnia 1865 r. płatnego pochodzącéj zapowiedzenie wszelkich ruchomości p. Antoniny Zagórskiéj własnych w realności pod l. 431 dz. I./61 g. I. w Krakowie się znajdujących, i że dla obrony p. Antoniny Zagórskiéj z miejsca pobytu niewiadoméj, postanowiony został kurator w osobie adwokata tutejszego p. Dra. Rydzowskiego, któremu p. Antonina Zagórska potrzebne środki do obrony udzielić ma.

Kraków, 24 marca 1865.

L. 8. **Obwieszczenie.** (298. 3)

W skutek polecenia c. k. Sądu krajowego Krakowskiego z dnia 28 lutego 1865 roku do l. 3654, c. k. Notaryusz zawiadamia, iż na satysfakcyą złr. 200 w. a. z przynależytościami, sprzedaniem będą przez publiczną licytacyą w drodze egzekucyi sądowéj, w d. 5 kwietnia 1865 r. o godz. 9 zrana na Kazimierzu w kamienicy pod l.   w gm. VI. stojącéj, jako to: meble, zegary i inne ruchomości, zaś na 1ym terminie nie sprzedane, po zniżonéj cenie na 2im terminie w d. 19 kwietnia t. r. sprzedane będą. Również w tychże samych terminach sprzedanemi zostaną przez publiczną licytacyę w drodze egzekucyi sądowéj ruchomości różne, należące do masy krydalnéj Wolfa Winklera, a to w Krakowie na Kazimierzu pod l.   w gm. VI. egzystującéj.

Kraków, 28 marca 1865.

Franciszek Jakubowski,
del. kom. sądowy.

L. 6238. **Edykt.** (310. 1-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszém, iż licytacya realności pod l. 111 i 112, gm. I. Stradom uchwałą z dnia 27 lutego 1865, l. 1696, na dzień 6 i 27 kwietnia i 18 maja 1865 rozpisana, miejsca mieć nie będzie.

Kraków, 30 marca 1865.

N. 75. **Edykt.** (290. 2-3)

C. k. Sąd powiatowy w Krzeszowicach czyni wiadomo, że na dniu 1 października 1862 r. zmarł w Brzeziu narodowém Michał Dziudziek z pozostawieniem rozporządzenia ostatniéj woli. Sąd wzywa Wojciecha Dziudzek w Królestwie polskiém przebywającego, z miejsca pobytu niewiadomego, aby w przeciągu 1 roku od dnia dzisiejszego zgłosił się w Sądzie tutejszym celem złożenia deklaracyi do spadku, przeciwnie bowiem spadek z obecnymi spadkobiercami i kuratorem Maciejem Chudzik przeprowadzonym będzie.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Krzeszowice, 24 marca 1865.

N. 532. **Edict.** (289. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Krzeszowice werden alle Gläubiger, welche auf den Nachlaß des aus Heilbronn im Königreich Württemberg gebürtigen, am 27. Februar 1865 in Tenczynek verstorbenen Wilhelm Theodor Dillenius, Directors der Gf. Potocki'schen Fabrik Ansprüche stellen zu können glauben, und auch die allfälligen auswärtigen Erben und Vermächtnißnehmer aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 27. Juni 1865 hiergerichts anzumelden, widrigenfalls über Ansuchen der hierlands befindlichen Erben um die Vornahme der Verlassenschaftsabhandlung durch die österreichische Gerichtsbehörde, die Verhandlung von diesem Gerichte mit denjenigen Betheiligten, welche darum eingeschritten sind, vorgenommen werden würde, und den Gläubigern im Falle der Nichtanmeldung kein weiterer Anspruch an die Verlassenschaft zustände, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, als in soferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Krzeszowice, 15. März 1865.

N. 1112. **Edykt.** (274. 3)

C. k. Sąd obwodowy Nowo-Sandecki zawiadamia Maryannę z Czajkowskich Moszczeńską, z życia i pobytu nieznaną i jéj spadkobierców, z imienia, życia i pobytu nieznanych, iż w dniu 15 lutego 1865 r. za l. 1112 wytoczony został przez Melanię Bartelmusową przeciw tymże pozew o ekstabulacyą z dóbr Poręby dolnéj sum: 1281 złp. 782 złp. 15 gr., 55 duk. i 407 złp. z procentami, w skutek czego do ustnéj rozprawy wyznaczonym został termin na dzień 10 maja 1865 r., godzinę 10 zrana.

Ponieważ pobyt tych pozwanych jest nieznany, przeto c. k. Sąd obwodowy mianował dla nich na ich koszta i niebezpieczeństwo do bronienia ich praw kuratora w osobie p. adw. Dra. Bersona z zastępstwem p. adw. Dra. Zaykowskiego, z którym ta sprawa według ustawy sądowéj dla zachodniéj Galicyi przepisanéj przeprowadzoną zostanie.

Niniejszym edyktem wzywa się przeto pozwanych, aby się albo osobiście w czasie stawili, albo potrzebne dowody zastępcy ustanowionemu wręczyli, lub téż innego zastępcę sobie wybrali i c. k. Sąd obwodowy o tym wyborze zawiadomili, w ogóle aby użyli środków do obrony przysługujących, gdyż inaczéj zaniedbanie tychże dla nich tylko szkodliwe skutki przyniesie.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 22 lutego 1865.

Z. 3904. **Concurs-Kundmachung.** (304. 2-3)

Zur Erlangung eines Stipendiums im jährlichen Betrage von 300 fl. ö. W. vom 2. Semester des Schuljahres 1864/5 angefangen, aus der vom Dr. Ignatz Königsberg gegründeten Stiftung wird ein Concurs bis 15. Mai 1865 ausgeschrieben.

Dieses Stipendium ist für einen israelitischen Candidaten der niederen Chirurgie, namentlich für einen sich als Patron Bildenden bestimmt.

Der Genuß dieses Stipendiums dauert durch die Zeit des vorgeschriebenen Lehrkurses, als auch zwei Jahre später, wenn es der jedesmalige Prediger des Tempels in Wien für geeignet finden soll.

Die mit Lehrbrief versehenen Candidaten haben keinen Anspruch auf dieses Stipendium.

Absolvirte Realschüler aus Brody, die Familie Byk aus Brody und die Familie Blau aus Lipnik, Sachs aus Neutitschein haben den Vorzug.

Die Auswahl der Stipendisten steht dem Herrn Dr. Gustav Piotrowski als Erben des zum Universal-Erben nach dem Stifter eingesetzt gewesenen Dr. Stanislaus Piotrowski zu.

Bewerber um dieses Stipendium haben ihre mit den Studien- und Mittellosigkeits-Zeugnissen, dann im Falle sie als absolvirte Realschüler aus Brody, oder aus dem Titel der Angehörigkeit zu den obbesagten Familien, das Stipendium ansprechen sollten, mit den erforderlichen Nachweisungen belegten Gesuche innerhalb des Concurstermins im Wege des betreffenden Lehrvorstandes bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, den 20. März 1865.

Ogłoszenie konkursu.

Dla osiągnienia stypendyi o rocznych 300 złr. w. a. z fundacyi Dra. Ignacego Königsberga, zacząwszy od 2 kursu roku szkolnego 1864/5 rozpisuje się niniejszém konkurs do dnia 15 maja 1865 r.

Stypendyum jest przeznaczone dla kandydatów niższéj chirurgii wyznania mojżeszowego, a mianowicie dla kształcącego się na patrona, i przysługa na czas przepisanego kursu naukowego, jakoteż na dalsze dwa lata, jeżeli to każdorazowy mówca synagogi wiedeńskiéj za stosowne uzna. Kandydaci, posiadający list nauk (Lehrbrief) nie mają prawa do ubiegania się.

Uczniowie szkół realnych z Brodów, jakoteż rodziny Byk z Brodów, Blau z Lipnika i Sachs z Neutitschein mają pierwszeństwo.

Wybór stypendysty przysługa panu Dr. Gustawowi Piotrowskiemu, jako sukcesorowi Dra. Stanisława Piotrowskiego, uniwersalnego spadkobiercy fundatora.

Ubiegający się o stypendyum mają swoje podania zaopatrzone w świadectwa szkolne i świadectwo ubóstwa, a jeżeli ubiegają się z tytułu pochodzenia z wyż wymienionych rodzin, lub jako uczniowie szkół realnych z Brodów w odpowiedniéj drodze — wnieść w czasie przepisanym w drodze przełożonego szkoły do c. k. Namiestnictwa.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 20 marca 1865.

N. 9122. **Kundmachung.** (302. 2)

Zu Folge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Krakau-Oberschl. Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 15. April d. J. die 15. Verlosung der gegen die Stammactien der Krakau-Oberschl. Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen und die 16. Verlosung der Prioritäts-Actien der genannten Bahn in Wien in dem hiezu bestimmten Locale (Singerstraße, Bankgebäude) um 10 Uhr Vormittags Statt finden.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

N. 991. **Edict.** (288. 3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird der unbekannten Orts sich aufhaltenden Frau Henriette Górska, erklärten Erbin des Leonhard Górski hiemit bekannt gemacht, daß derselben behufs Zustellung des von der Lemberger k. k. Statthalterei in Grundentlastungs-Angelegenheiten ergangenen Bescheides ddto. 10. November 1864 Z. 2084 F. D. ein Curator in der Person des hierortigen Advocaten Hrn. Dr. Lewicki bestellt und demselben der erwähnte Bescheid zugestellt worden ist.

Rzeszow, 3. März 1865.

K. k. privil. galizische Carl Ludwig-Bahn.

(307. 1-3)

Kund- machung.

Achte ordentliche General-Versammlung der Actionäre.

Der gefertigte Verwaltungsrath gibt sich die Ehre, die stimmfähigen Actionäre der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn zu der **Montag den 29. Mai 1865 um 9 Uhr Vormittags** im Musikvereinssaale in Wien stattfindenden **achten ordentlichen General-Versammlung** einzuladen, bei welcher statutengemäß folgende Gegenstände zur Beschlußfassung gelangen werden:

1. **Bericht des Revisionsausschusses über den Rechnungsabschluß des Jahres 1864.**
2. **Jahresbericht des Verwaltungsrathes.**
3. **Verwendung des Ueberschusses vom Jahre 1864.**
4. **Wahl des Revisions-Ausschusses zur Prüfung der Rechnungen des Jahres 1865.**
5. **Theilweise Erneuerung des Verwaltungsrathes in Folge des nach § 36 der Statuten stattfindenden Austrittes von drei Mitgliedern.**

Jene Herren Actionäre, welche sich im Besitze von mindestens 40 Actien befinden und das Stimmrecht ausüben wollen, haben in Gemäßheit der §§ 22 und 26 der Statuten die besagte Anzahl Actien längstens bis 1. Mai d. J. zu hinterlegen und erhalten dagegen nebst dem Erlagscheine eine für die General-Versammlung giltige Legitimationskarte.

Die Hinterlegung der Actien geschieht

in Wien: bei der Gesellschaftscasse,
bei der k. k. pr. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe,
bei den Herren S. M. v. Rothschild;

in Lemberg: bei der Sammlungscasse der Gesellschaft am dortigen Bahnhofe,
bei der Filiale der k. k. priv. öst. Creditanstalt für Handel und Gewerbe,
bei der Filiale der anglo-österr. Bank;

in Krakau: bei den Herren F. J. Kirchmayer und Sohn,

in Frankfurt a. M.: bei den Herren M. A. v. Rothschild und Söhne,

mittelst zweifach ausgefertigter, die Actien in arithmetischer Ordnung enthaltenden Consignationen, welche bei den genannten Cassen und Agenturen unentgeltlich verabfolgt werden.

Ein Mitglied der Generalversammlung kann nur Eine Stimme für sich, und Eine als Bevollmächtigter führen.

Im Vertretungsfalle müssen die auf der Rückseite der Legitimationskarten vorgedruckten Vollmachten von dem Vollmachtgeber eigenhändig unterschrieben und unterfertigt werden.

Wien, am 29. März 1865.

Der Verwaltungsrath.

(Eingesendet.)

Sonntag den 9. April d. J. erscheint die erste Nummer der

„Wiener Börsenzeitung".

(Herausgeber u. verantw. Redacteur: Alexander Scharf.)

Die **„Wiener Börsenzeitung"** erscheint jeden Sonntag Morgens als ein Finanzorgan, das nicht nur für den **Börsianer** allein, sondern auch für jeden **Kaufmann und Industriellen**, wie überhaupt für **jeden Besitzer von Staatspapieren, Actien, Losen** u. s. w. unentbehrlich sein dürfte. — Die Pränumeration kostet sowohl für **Wien** als für die **Provinz** (inbegriffen die freie Zustellung in's Haus oder die frankirte Zusendung durch die Post): **Ganzjährig** fl. 8. **Halbjährig** fl. 4. **Vierteljährig** fl. 2 öst. W. Die Abonnementsbriefe sind zu adressiren an: die Administration der **„Wiener Börsenzeitung"**, Wollzeile 30. (308. 1-3)

Vortheilhafter Ankauf Nordamerikanischer Ländereien.

Dem Unterzeichneten sind von einem hochachtbaren Correspondenten im Staate **Jowa** mehrere 1000 Acker (1 Acker = 1¼ Magdeb. Morgen) Landes **zum Verkauf an deutsche Ansiedler** übertragen worden. Eine eben erschienene 16 Octavseiten starke Broschüre des Unterzeichneten, welche auf Franco-Briefe franco versendet wird, gibt ausführlichen, wahrheitsgetreuen Aufschluß über alle Verhältnisse des Staates **Jowa,** der, beiläufig bemerkt, **sich des gesundesten Klimas erfreut, niemals den Sclavenstaaten angehörte,** und von dem gegenwärtigen Kriege niemals berührt worden ist. — Der Preis eines Ackers beträgt für jetzt nicht mehr als **6 Papierdollars** = 4 Thlr. Pr. Crt. = 7 fl rheinisch, doch hält man sich an diesen billigen Preis nur bis Juni gebunden. Der deutsche Käufer hat hier bei Abschluß des Geschäftes nur gewisse Procente des Kaufschillings, den Rest aber drüben zu bezahlen und erhält hier ein notariell beglaubigtes Certificat, gegen welches er von dem Correspondenten in Jowa sofort bei seiner Ankunft in den Besitz des Landes gesetzt wird. — Jedwede Auskunft über einschlagende amerikanische Verhältnisse, wozu langjähriger Aufenthalt daselbst und vielfache dortige Verbindungen in den Stand setzen, wird vom Unterzeichneten gegen billige Vergütung ertheilt werden. — Alle geschäftlichen Abmachungen, den Ankauf von Ländereien betreffend, sind dem Rechtsanwalt und Notar Herrn **F. Streit** hier übertragen worden.

Coburg, 8. Februar 1865.

Gustav Struve.

Der Unterzeichnete bestätigt den Inhalt obiger Anzeige in allen Theilen.

Coburg, 8. Februar 1865.

Der Rechtsanwalt und Notar
(229. 4) **F. Streit.**

Wiener Börse-Bericht

vom 30. März.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	66.80	66 90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	77.10	77 20
vom April — October	77.20	77.30
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.10	71.30
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.—	63 15
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	159 —	159 50
„ 1854 für 100 fl.	87.75	88 25
„ 1860 für 100 fl.	95.90	96.10
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	88.30	88.40
„ „ „ „ zu 50 fl.	88.30	88.40
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	18.25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	88.75	89.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.50	90.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.—	74 75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.50	74.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.—	70 50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.—	72.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	793.—	795.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W.	183.10	183 30
der Niederöst. Escompte-Gesellſ. zu 500 fl. ö. W.	575.—	577.—
der Kaiſ. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1783.	1785.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	190.70	190.90
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	237.50	238.50
der Kaiſ. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	133.75	134.25
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	212.50	213.—
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	56.50	57.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	160.—	160.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.—	122.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	478.50	479.50
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	232.—	234.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	405.—	410.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	368.—	372.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf C.-M. { 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.25
der Nationalbank auf C.-M. { verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.10	91.30
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.75	86.85
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	71.—	71.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	127.—	127.25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	85.50	86.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	113.50	114.50
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.75	49.25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	27.—	27.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	111.50	112 50
Salm zu 40 fl. „	31.—	31.50
Palffy zu 40 fl. „	27.—	27.50
Clary zu 40 fl. „	27.—	27.50
St. Genois zu 40 fl. „	27.—	27.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.—	18 30
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	14 75	15.25
K. k. Hoſſpitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.25	12.50

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	92.40	92.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	92.70	92 70
Hamburg, für 100 M. B. 2%	82.35	82.45
London, für 10 Pf. Sterl. 4½%	110.40	110.60
Paris, für 100 Francs 3½%	43.80	43 85

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	22	5	23
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	22	5	23
Krone	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Francstücke	8	82½	8	84	8	83	8	85
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	05	9	08
Silber	—	—	—	—	108	50	109	—

Dampf-Maschinen-Kaffee.

Derselbe hat den Vorzug vor dem zu Hause gebrannten, durch ein größeres Aroma und besseren Geschmack, und wird verkauft in Päckchen zu 1 Pf. ½ Pf. ¼ Pf. Wiener Gewicht.

		1 Pf.	½ Pf.	¼ Pf.
	Nr. 1.	— fl. 80 kr.	40 kr.	20 kr.
	Nr. 2.	1 fl. 12 kr.	56 kr.	28 kr.
	Nr. 3.	1 fl. 20 kr.	60 kr.	30 kr.
Mokka	Nr. 4.	1 fl. 40 kr.	70 kr.	35 kr.

Ein solcher Kaffee, welcher bei mir jeden zweiten Tag gebrannt wird, ist ein wirkliches Ersparniß in jeder Haushaltung.

Eduard Klug,
Grod-Straße Nr. 79, gegenüber der k. k. Post.

(146. 7)

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
31	2	331‴ 30	+ 3 7	72	Nord-Ost still	trüb			
	10	31 61	1,1	95	„ mittler	„	Nachts Schnee,	— 6°8	+ 4°1
1	6	31 76	0,4	100	„ still	„	Niederschl. 0,36		

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**